

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

182 (3.7.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:

direkt vom Verlag vier- wöchentlich M. 1.60 ein- schließlich Trägerlohn; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugehelt vierteljährlich M. 2.22, abgeh. am Postschalt. M. 1.80. Einzelnummer 10 Pf.

Redaktion: Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einpaltige Beilafte ober deren Raum 20 Pfg. Bekanntheit 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabzeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanstalt: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Begründet 1803

Montag, den 3. Juli 1911

108. Jahrgang

Nummer 182

## Goldene Jubelfeier der Karlsruher Turngemeinde. 50 Jahrefeier des 10. Deutschen Turnfestes.

Karlsruhe, 2. Juli. In Anwesenheit von etwa 3000 Turnern aus Baden, Elsaß-Lothringen und aus der Pfalz und unter lebhafter Anteilnahme des badischen Hofes, der Spitzen der staatlichen, militärischen und städtischen Behörden und starker Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft ging am Samstag die Jubelfeier der Karlsruher Turngemeinde 1861 in Verbindung mit der 50 Jahrefeier des 10. deutschen Turnfestes und dem Gaudium des Karlsruher Turngaues vor sich. Zu den festlichen Veranstaltungen war ein außerordentlich umfangreiches Festprogramm aufgestellt worden, in dem E. D. die Festgrüße entbot, und das Aufschluß gab über die verschiedenen Festschüsse und die festlichen Veranstaltungen, die am Samstag nachmittag mit dem Empfang der schon um diese Zeit zahlreich eintreffenden auswärtigen Turner ihren Anfang nahmen. Auf abends 6 Uhr war sodann eine Kampfkampferstellung in der Festhalle angelegt, und zwei Stunden später begannen die Festlichkeiten mit dem Schauturnen des Turnvereins im großen Festhalleaal und anschließendem Bankett zum 50jährigen Bestehen des 10. Kreises.

### Zu dem Schauturnen

der Karlsruher Turngemeinde hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden, das den großen Saal der Festhalle bis auf den letzten Platz füllte. Unter den Ehrengästen bemerkten wir Staatsminister Frhr. v. Dulch, Minister v. Bodman, Minister Dr. Böhm, Staatsrat Seubert, Geh. Hofrat Mathy, ferner den Kommandanten von Karlsruhe Frhr. v. Kinde von Baldeken, den Kommandeur des Großh. Gendarmenkorps Generalmajor Anhäuser, den Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 50 Oberst v. Bischoffshausen, den Major und Bataillonkommandeur des Telegraphenbataillons Nr. 4 Brauns, zahlreiche aktive und inaktive Offiziere, dann Amtsorkester, Oberregimentsrat Frhr. v. Krafft-Ebing, Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Horstmann, Vertreter der Technischen Hochschule, Stadtschulrat A. D. Hofrat Specht, Stadtschulrat Dr. Gerwig, Geh. Doppelpostmeister, den Direktor der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt Prof. Dr. Rößh, den Kreisvertreter des 10. Turnfestes Bannier, Stadtschulrat Sidinger, Rannheim, Vertreter der Deutschen Turnerschaft und die Vertreter der übrigen hiesigen Turnvereine. Das Podium des festlich beleuchteten Saales war mit Mattpflanzen hübsch geziert und in einem Hauch von frischem Grün war die Bühne abgedeckt. Zu beiden Seiten des Podiums waren die Vereinsfahnen und zwar die alte Vereinsfahne aus dem 1848er Jahre und das neue Vereinsbanner angebracht.

Wenige Minuten nach 8 Uhr trat der Großherzog in Begleitung des Vorkantors des Geh. Rabinowitsch, Frhr. v. Babo und seines Flügeladjutanten Obersekretär Frhr. von Seutter von Köben den Saal, empfangen von einem begeisterten dreifachen Gut Heil, ausgebracht von dem Schriftführer des Turnvereins, Herrn Wilsch, Frhr. von der Verfasser der von uns ermäntelten interessanten und anschaulichen Festschrift. Nachdem der Großherzog von den Herren des Festschusses zu seinem Plaz geleitet worden war, nahm das Programm des Schauturnens mit einer Jubelouverture, welche die Kapelle des 1. bad. Leibdragonerregiments Nr. 20 unter Leitung ihres vortrefflichen Kapellmeisters Obermusikmeister Frhr. Köhn zum Vortrag brachte, seinen Anfang. Nach dem Vortrag eines Männerchors durch die „Concordia“ betrat der 1. Vorkantors der Karlsruher Turngemeinde, Herr Gg. Steinmann, das Rednerpult, um in seiner Begrüßungsansprache die Festversammlung im Namen des Turnvereins herzlich willkommen zu heißen. Besonders begrüßte der Redner den Großherzog, dann die Vertreter der Behörden, die Vertreter des 10. Turnfestes und des Turngaues, die Presse und die große Zahl der Freunde und Gönner der edlen Turnfache. In seinen weiteren Ausführungen warf der Redner einen Rückblick auf die Zeit, in der Friedrich Ludwig Jahn auf der Hagenheide in Berlin den ersten deutschen Turnplatz eröffnete und somit das deutsche Turnen schuf. Der Redner verbreitete sich dann weiter, in welcher Weise das Turnen immer mehr Anklang fand und in weiteste Kreise getragen wurde und ging schließlich auf die Gründung der Karlsruher Turngemeinde am 25. Juni 1861 näher ein. Aus keiner Quelle entsprungen rauschte das Turnen heute als mächtiger Strom durch die deutschen Gauen. 9000 Vereine zählte die deutsche Turnerschaft mit über 1 Million Mitglieder. So sei das Turnen zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Und da gelebe es, nicht müßig die Hände in den Schoß zu legen, sondern tatkräftig mitzumirken an der Gesehndhaltung und an der Stärkung unseres Volkes durch Heranziehung eines gefunden, fräftigen Menschenalters, der hart genug sei, den Stürmen des Lebens zu trotzen. Der Redner schloß mit einem allseitig aufgenommenen dreifachen Gut Heil auf den Großherzog und das deutsche Vaterland. (Beifälliger Beifall.)

Nach einer kurzen Pause zog das von Mitglied Berner Albrecht verfasste Festspiel vorüber, das eine allseitige beifällige Aufnahme fand und in dem die Herren Luger, Kandulsti, Hiller, Willius, Hengstjung, und Hall in sehr befriedigender Weise sich ihrer Aufgabe entledigten. Das Festspiel bildete einen begeisterten Hymnus auf den Wert des Turnens, das alle Deutschen einigt, unter einer Flagge sammelt, und zugleich eine Huldigung auf Jahn darstellte. Im Anschluß an das Festspiel wurde von 12 Damen ein sehr hübscher Reigen auf-

geführt und dann begann das eigentliche Schauturnen, in dem man zum Teil ganz hervorragende und glänzende Darbietungen zu sehen bekam. Recht präzis gingen die Freiübungen der Jüglinge unter Leitung von Vorturner Hertwig, dessen Kommandorufen die Jungmannschaft wie am Schnürchen Folge leistete, vor sich. Sehr schwierige Übungen mit Stäben bekam man dann von den aktiven Turnern zu sehen. Hinsichtlich der Technik wurde schon hier Vorzügliches geleistet, besonders was die Gruppenübungen nach Jahn und nach Aulen anlangte. Der erste Turnwart, Frhr. Reich, durfte mit seiner für die schöne Sache begeisterten Aktivität den berechtigten stürmischen Beifall des Publikums entgegennehmen. Dann führte die Damenabteilung Keulenübungen vor, die gleichfalls reiches Lob für sich in Anspruch nehmen konnten. Von geübteren Turnern sah man dann unter Leitung des 2. Turnwarts Jockers Übungen an zwei und drei Barren, ganz vorzügliche Leistungen, die nicht allein durch die Kraft und Gewandtheit der Turner, sondern auch die Eleganz und Geschmeidigkeit ihrer Ausführung Auffehen machten. Auch hier wurde das Publikum nicht müde, seine Zustimmung in lebhaften Beifallsbezeugungen zum Ausdruck zu bringen, die auch den sehr gut durchgeführten Hantelübungen der Altersriege geleitet von Vorturner Wirth zu teil wurden. Einen prächtigen Abschluß fand das Schauturnen durch die Darbietungen am hohen Reck, die oftmals hinsichtlich ihrer Schwierigkeit und der völligen Beherrschung der Technik bewunderten. Sämtliche 10 Turner, von denen jeder eine andere Übung zeigte, lieferten den Beweis persönlichen Mutes, vereint mit Takt, Entschlossenheit und höchstem turnerischen Können. Gelungene Gruppen (Pyramiden), von Aktiven und Jünglingen durchgeführt, schloffen die Vorkämpfungen, die deutlich zeigten, auf welche hervorragende, ja man kann sagen in vieler Hinsicht vorbildliche Höhe und Leistungsfähigkeit die Karlsruher Turngemeinde steht.

Nach dem Turnen verabschiedete sich der Großherzog von dem Kreisvertreter Bannier, dem 2. Kreisvertreter Ganderberger-Freiburg, dem 1. Kreisturnwart Lang-Neustadt a. d. S., dem Kreisspielwart Kemm-Brudsal, von dem Ehrenvorsitzenden Jul. Frhr. v. J. Turnwart Frhr. Reich und dem 2. Turnwart Jockers, indem er zugleich diesen Herren seine hohe und uneingeschränkte Anerkennung über das Gesehene zum Ausdruck brachte. Während der Vorkämpfungen den Saal verließ, brachte der 2. Vorkantors Herr Franz Wurf ein dreifaches Gut Heil auf den Großherzog aus.

### Zu Beginn des Festbankettes

Das erste nach 11 Uhr abends seinen Anfang nahm, begrüßte der Kreisvertreter Bannier die staatlichen und städtischen Vertreter und gab seiner Freude über den Besuch des Großherzogs Ausdruck, durch welchen der Landesherr sein Interesse an der deutschen Turnfache bewiesen hätte. Der Redner verlas mehrere Glückwunschtelegramme, u. a. ein solches von dem Vorkantors der Deutschen Turnerschaft, Dr. Göh-Weipig, in dem dieser zum Jubiläum des 10. Deutschen Turnfestes herzliche Glückwünsche übermittelte. In der Festrede des Kreisvertreters entrollte dieser einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Turnens von den ersten Jahrzehnten seines Bestehens an bis zum heutigen Tage. Das Jahr 1860 bedeute das Morgenrot einer neuen Zeit für die Turnerei, die vor dem allen möglichen Schiltanen und Bedrückungen zu leiden geübt hätte. Im Juli 1860 wurde in Karlsruhe unter Beteiligung einer größeren Anzahl auswärtiger Vereine ein Schauturnen abgehalten, bei dieser Gelegenheit der zukünftige Zusammenschluß erklärt — der Karlsruher Turnverein war mit der Einlabung aller badischen Vereine beauftragt —, der dann am 18. Dezember 1860 in Karlsruhe stattfand. Im Gefühl der nunmehrigen Zusammengehörigkeit, erfüllt von der Begeisterung für das neuerfundene turnerische Leben und in froher Hoffnung eines weiteren günstigen Aufstiegs der Turnfache entwickelte sich in den nächsten Jahren ein schöner Wettstreit turnerischer Tätigkeit unter den Vereinen. Und nun sind, so wie für die deutsche Turnerschaft, so auch für den 10. Turnkreis 50 Jahre arbeitsreichen aber auch arbeitsfroher Lebens vorüber. So viel aber auch schon erreicht ist, die Aufgaben der deutschen Turnerschaft sind noch lange nicht erfüllt. Ein erstrebenswertes Ziel bleibt vor allem eine gezielte Regelung der körperlichen Ausbildung aller aus der Schule entlassenen Volksschüler während der fortbildungsschulpflichtigen Zeit, sei es durch Aufnahme des obligatorischen Turnunterrichts in den Lehrplan der Fortbildungsschule, sei es unter Mitwirkung der der Deutschen Turnerschaft angehörenden Vereine. Hohe Ziele hat sich die deutsche Turnerschaft gestellt, sie will dem Vaterland geistig und körperlich gesunde, sittlich starke Männer und auch Frauen erziehen. Das Wort Vaterland umfaßt, wie Jahn so treffend sagt, das höhere und höchste alles irdischen Lebens und Strebens. In diesem Sinn und Geist das Wort Jahn zu fördern, sei unser heutiges Gelohnis und das Wohl des Vaterlandes sei unser höchstes Ziel, jetzt und allezeit. Mit einem dreifachen Gut Heil auf den vaterländischen Geist im deutschen Turnen schloß die mit Begeisterung aufgenommene Festrede.

Im Namen der Unterrichtsverwaltung sprach sodann Geh. Hofrat Mathy, der betonte, daß das Turnen in Schule und Verein Hand in Hand gehen müsse. Die Leistungen des Turnvereins allerdings, wie man sie heute gesehen habe, könnten in der Schule nicht erreicht werden, aber trotzdem könne die Schule auch was das Turnen anbelangt, vorbildend wirken. Zwischen Schule und Turnvereinen stünden die Lehrer im Turnlehrerverein, ein Bindeglied zwischen diesen beiden wichtigen Faktoren zur Hebung des Volkswohls. Die Ansprache schloß mit einem Gut Heil

auf den 10. Kreis, auf den Karlsruher Turngau und auf den Jubelverein.

Namens der Stadt Karlsruhe entbot sodann noch Bürgermeister Horstmann den Willkommgruß und Kanzleirat Jais im Auftrag des Karlsruher Gaues. Vorträge der Dragonerkapelle und des Gesangvereins „Concordia“ sowie gemeinsam gesungene Lieder, darunter ein Festlied von Mitglied Berner Albrecht, verschönten das Bankett und trugen zu dem gemütlichen und harmonischen Verlauf des Abends bei.

Bemerkenswert noch werden, daß die Turngemeinde auch das Andenken ihrer verstorbenen Mitglieder ehre, indem sie am Samstag vormittag auf den Gräbern Kränze niederlegte.

Der Sonntag galt vor allem der strengen und ernsten Arbeit, denn da galt es nun zu zeigen, was im Gau geleistet werden kann. Die zahlreichen Turnvereine, die nicht allein aus dem engeren Heimatland, sondern auch aus Elsaß und Lothringen, sowie aus der Pfalz sich einfanden, hatten in den Wochen und Monaten vorher tüchtig gearbeitet, um am Sonntag, wo es nun galt, möglichst gute Leistungen und eine möglichst hohe Punktzahl zu erreichen. Das Einzelwettturnen begann am Sonntag vormittag um 10 Uhr. Es mußte infolge der ungünstigen Witterung in dem auf dem Festplatz errichteten großen Zelt und in der Großh. Zentralturnhalle abgehalten werden. Während das Gerätturnen für die Einzelwettturner im Gau in dem Zelt und das Gerätturnen außer Gau in der Zentralturnhalle abgemeldet wurde, konnte das vollständige Turnen im Freien auf dem Festplatz stattfinden. Beim Einzelwettturnen außer Gau traten insgesamt 350 Turner und im Gau 150 Turner an. Bei den Kürübungen wurden glänzende Leistungen erreicht. Das Einzelwettturnen war erst mittags nach 1 Uhr beendet. Auch beim Volksturnen wurden gute Leistungen erzielt. Das Vereinswettturnen, an dem sich 34 Vereine des Karlsruher Turngaues beteiligten, begann um 10 Uhr und konnte bis zu seiner Beendigung im Freien abgehalten werden, da der Regen nachgelassen und das Turnfeld ziemlich abgetrocknet war. Die turnerischen Vorkämpfungen hatten ein zahlreiches Publikum auf dem Festplatz gelockt, das mit Interesse die Darbietungen verfolgte. Die Kampfrichter hatten, da ziemlich viele gute und sehr gute Leistungen geboten wurden, nicht immer leichte Arbeit, so daß auch ihre Tätigkeit nicht unermüdet gelassen werden darf.

Und während draußen auf dem Festplatz noch überall die Turner sich betätigten, ihren Vereinen eine möglichst günstige Punktzahl zu verschaffen, sammelten sich allmählich im großen Festhalleaal die Eingeladenen zu dem auf 11 Uhr festgesetzten Festakt. Es hatten sich hierzu u. a. eingefunden Stadtkommandant Frhr. v. a. Baldeken, Oberbürgermeister Siegrist und eine Reihe Vertreter des Stadtrats. Nach der Festouverture und dem Vortrag eines Männerchors entbot der 1. Vorkantors der Turngemeinde Herr Gg. Steinmann, den Erschienenen herzlichen Willkommgruß. Er dankte für die Anteilnahme, die dem Verein von allen Seiten entgegengebracht werde, und gebachte in seinen weiteren Ausführungen in ehrenvollen Worten der um den Verein verdienten Männer, wobei er es der Turngemeinde nicht vergönnte, Mißgründen noch als Mitglieder heute begrüßen zu dürfen, desto mehr freue es aber die Turngemeinde, Männer unter sich zu wissen, die 1861 bei der Neugründung des Vereins zugegen waren. Erfreulich sei, vor allem die turnerischen Leiter des vor 50 Jahren hier stattgefundenen 1. bad. Turnfestes, die Herren Kaffenberger aus Baden und Stadtkommandant Williard aus Karlsruhe begrüßen zu können. Der Redner schilderte dann in knappen Umrissen die Entwicklung der Turngemeinde, die der erste Schriftführer des Vereins Wilsch, Frhr. v. J. in einer mit großem Geschick und außerordentlichem Geist bearbeiteten Festschrift in ihren weiteren Umrissen niedergelegt hat. Der 1. Vorkantors nahm Gelegenheit der Verdienste des Direktors Maul und des vorherigen Vorkantors Kirchofer zu gedenken und ferner des Angehors Gg. Weich und des früheren 2. Vorkantors Julius Frhr. die gleichfalls in ihrem Amt sehr Verdienstvolles geleistet hätten. Besonders aber sei der Name Julius Frhr. mit der Turngemeinde aufs Engste verbunden, gehörten doch noch 7 Söhne und 2 Töchter dem Verein als Mitglieder an. Der Redner gebachte dann ferner der Verdienste des Ehrenmitglieds Wilsch, welcher der Turngemeinde 32 Jahre lang angehört, des Ehrenmitglieds Eberle, der gleichfalls stets treu und schaffensfreudig dem Verein gedient.

Mit einem dreifachen Gut Heil schloß die Ansprache, nach welcher sofort Oberbürgermeister Siegrist das Rednerpult betrat und die herzlichen Wünsche und Grüße namens der Festbankett Jubelverein übermittelte. Mit stolzer Genugtuung dürfte es die Karlsruher Turngemeinde und mit ihr die Einwohnerschaft verzeichnen, daß sie die ersten gewesen sind, die vor nun 65 Jahren der guten und edlen Sache des deutschen Turnens Eingang und Verbreitung in unserem badischen Land verschafft haben. Dank dem guten Boden, den das Turnen in der Karlsruher Bürgererschaft gefunden, konnte es sich mächtig entwickeln und heute zweifelt niemand daran, in welcher hohen Maße das Turnen erzieherisch wirkt. Und dazu tritt als weiteres Moment die vaterländische Bedeutung des Turnens. Auch die Karlsruher Turngemeinde darf sich rühmen, in schweren Zeiten für den vaterländischen Gedanken eingetreten zu sein. Und wie sie hier im Kampf für die deutsche Einigkeit mit anderen sich zusammenfand und sie ihre Mitglieder in den Dienst des Patriotismus stellte, so hat sie auch in Friedenszeiten durch Wort und Tat versucht, dem vaterländischen Gedanken Bedeutung zuzumessen zu lassen. Darum spreche ich namens der Gleichgesinnten unserer Bürgererschaft die frohen und fröhlichen Glückwünsche der Turngemeinde aus, der Dank und Anerkennung für ihr Wirken gebührt. In Betätigung seiner Worte legte der Oberbürgermeister unter leb-

haftem Beifall der Versammelten einen riesigen Lorbeerkranz in die Hände des 1. Vorkantors und schloß mit einem dreifachen Gut Heil auf die Turngemeinde. Auch der Vertreter des 10. Turnfestes Wanner-Pforzheim beglückwünschte die Turngemeinde, die ein tüchtiges Glied unter den deutschen Turnvereinen darstelle und stets befreit gewesen sei, ein fräftiges und wehrhaftes Geschlecht heranzuziehen. Sein dreifaches Gut Heil galt dem Blühen und Gedeihen der Turngemeinde. Dann überbrachte Kanzleirat Jais die Glückwünsche des Karlsruher Turngaues und vertündigte, daß der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft an die Herren Julius Frhr. und Georg Eberle verliehen worden sei. Unter der Zustimmung der Festversammlung überreichte er diese außerordentlich selene und hohe Anerkennungsurkunde.

Es folgte nun die große Reihe der Ehrungen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: 1. Vorstand Gg. Steinmann, 1. Turnwart Fr. Reich, Gust. Martin, Ed. Bernhardt.

Das Ehrenzeichen erhalten: Für 40jähr. Mitgliedschaft: Heim. Wirth; für 35jähr. Mitgliedschaft: Karl Krieger (38 Jahre), Jul. Frhr. sen. (37 Jahre), Wilsch (36 Jahre), R. Schweizer (36 Jahre), Chr. Barth (36 Jahre), Gustav Heinemann (35 Jahre) und Wilsch Haimmiller (35 Jahre); für 30jährige Mitgliedschaft: Gg. Eberle (34 Jahre), Jof. Wees (33 Jahre), G. Martin (33 Jahre), W. Sohn (33 Jahre), Ed. Bernhardt (32 Jahre) und R. Heß (32 Jahre).

Für 25jährige Mitgliedschaft: Ernst Harbord (29 Jahre), Lud. Schent (29 Jahre), Fr. Reich (27 Jahre), R. Eitlinger (27 Jahre), Fr. Jüngler (26 Jahre), R. Kammerer (26 Jahre), R. Henninger (26 Jahre), Alex. Reiff (26 Jahre), Fr. Reich, Lwi. (25 Jahre) und Gg. Steinmann (25 Jahre).

Für 20jährige Mitgliedschaft: R. Balter (24 Jahre), W. Jurech (23 Jahre), Fr. Knobel (22 Jahre), R. Fröhler (21 Jahre), Gg. Walter (22 Jahre), A. Lindegger (22 Jahre), Chr. Wilsch (21 Jahre), Fr. Hug (20 Jahre), Fr. Lieber (20 Jahre), R. Vaders (20 Jahre), Fr. Vieder (20 Jahre).

Für 15jährige Mitgliedschaft: Fr. Schmidt (19 Jahre), Eugen Bruch (17 Jahre), R. Rohner (19 Jahre), E. Hettlenbach (17 Jahre), Aug. Nieß (18 Jahre), R. Walter (18 Jahre), W. Breger (18 Jahre), Ferd. Rang (18 Jahre), Alex. Siegler (17 Jahre), Fr. Roth (16 Jahre), Fr. Müller (16 Jahre), Jul. Frhr. jun. (16 Jahre), Fr. Weich (16 Jahre), Wilsch, Schädel (16 Jahre), Ludwig Frhr. (15 Jahre), Wilhelm Frhr. (15 Jahre), Alfred Glatzeder (15 Jahre), Wilsch, Schleifer (15 Jahre), Fr. Klein (15 Jahre).

Für 10jährige Mitgliedschaft: Gottlieb Eberle, Wilsch, Weindrecht, E. Friedrich und R. Frhr. (14 Jahre), Ludm. Schmidt, R. Kupper Schmidt, W. Deonhardt und Wilsch, Fröhlich (13 Jahre), Otto Siegel, Eug. Seiffert, Louis Anselmetti, Joh. Schermer, Jakob Wetter, Jof. Schuch, R. Vipp, Joh. Schmidt und Rich. Meffenburg (12 Jahre), Eugen Köster, Ernst Dürr, Fr. Blatz, Jul. Klein, Max Schmidt, Jof. Kreß, Gustav Jahn, Rud. Siegel (11 Jahre), Rud. Kupper Schmidt, W. Kistner, Rud. Gromer, Th. Kappeler, R. Hengst, Oskar Hiller, Otto Wetslin, Konrad Schwarz, D. Weihenbürger, Otto Oberst, Chr. Siegel, Fr. Furrer, Wilsch, Klaus und Rob. Gerbert (10 Jahre).

Des weiteren wurde verliehen: die goldene Turnnadel den Herren Karl Vaders, Wilsch, Frhr. und Aug. Riel. Herr Franz Wurf überreichte in einer beherzten Ansprache die oben verzeichnete Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an die Herren Steinmann und Reich unter Hinweis auf die außerordentlichen Verdienste, welche sich beide Herren um den Verein erworben. Sein Gut Heil galt den Geehrten. Als Vertreter der vereinigten Karlsruher Männerturnvereine überbrachte der Vorstand des Männerturnvereins Herr Baumann herzliche Glückwünsche, indem er zugleich bemerkte, daß die Vereine der Turngemeinde 100 Namen zum Geschenk gemacht hätten. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß auch die Turngemeinde weiter festhalten werde, an einer gemeinsamen Zusammenkunft zum Wohl und zur Förderung des deutschen Turnens.

Bierbrauereibesitzer Prinz sprach namens der Schützengemeinschaft und überreichte einen goldenen Ehrenkranz. Er rühmte die guten Beziehungen zwischen beiden Gesellschaften, deren Fortdauer man auch weiterhin erhoffe. Der Gesangverein „Concordia“, der zur Verschönerung des Festbankettes durch seine vorzüglichen und rühmten wertvollen gesanglichen Darbietungen in nicht geringem Maße beigetragen hatte, übergab durch seinen Vorstand, Herrn Konr. Schwarz, mit dem Glückwunsch gleichfalls ein Angebinde in Form eines Gongs. Des weiteren gratulierten die Vertreter des Turnerbund Stuttgarts, des Turnerbund Pforzheim, des Turnvereins Mannheim, des Turnvereins Baden-Baden, des Turnvereins Weierheim, der Frankfurter Turngemeinde, des Städtegaues Mannheim-Ludwigs-hafen, zugleich auch im Namen des bad. Turnlehrervereins. Die Frauenabteilung der Turngemeinde ließ durch Frau Fröhler als Angebinde Schärpen für die Fahnenträger überreichen und die Damenriege, deren Sprecherin Fr. Wirth war, hatte einen Sprungtisch gestiftet. Im Namen der Ehrenmitglieder überreichte Herr Jul. Frhr. einen goldenen Kranz, im Namen der Sängervergesehner Herr Wilsch, Frhr. ein Bild. Es sprach dann noch weiter der Gauvertreter des Pforzheimer Turngaues.

Der 1. Vorkantors, Herr Steinmann, dankte in herzlichen und warmen Worten für alle Ehrungen und Geschenke. Die Turngemeinde werde befreit sein, die schönen Worte zu beherzigen und mitzumirken an der Förderung des deutschen Turnens. Mit dem Beethovenischen Chor „Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre“ und einem Marsch schloß der eindrucksvolle Festakt.

Bevor am Nachmittag die turnerischen Aufführungen auf dem Festplatz ihren Anfang nahmen, entbot



# Neueste Nachrichten.

## Kaiser Wilhelm.

**4. Trabrennen.** 2. Juli. Der Kaiser hielt heute Vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab und begab sich später an Bord der „Samburg“, um an der Pflanzfahrt des Norddeutschen Regattaver eins und des Lübecker Jachtclubs in der Lübecker Bucht teilzunehmen. Um 11.35 Uhr starteten bei günstigem Wetter und Wind über 20 Jachten.

**3. Trabrennen.** 3. Juli. Nachdem sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ begeben hatte, ging letztere in See, um heute früh 8 Uhr in Kiel einzutreffen.

**Deutsche Pressstimmen über die Entsendung des Panzer.**

**Berlin, 2. Juli.** Die Entsendung des Kanonenbootes „Panther“ nach dem marrokanischen Hafen Agadir wird in dem Teil der Berliner Blätter, die schon längst auf ein aktives Eingreifen der deutschen Politik in Marokko gedrungen sind, mit Interesse und freudig begrüßt. Das „Berliner Tageblatt“ glaubt, daß die Entsendung des „Panther“ ein Zeichen einer unglücklichen Wendung in den Verhandlungen zwischen Paris und Berlin sei. Die „Bosnische Zeitung“ findet es gerechtfertigt, daß Deutschland einen Schritt zum Schutz seiner Angehörigen und deren Interessen tut. Es folge damit nur einem französischen Beispiel.

**Auf der Suche nach Richter.**

**p. Berlin, 3. Juli.** (Fig. Drahtbericht.) Neue Versuche sind zur Befreiung Richters in Olymp durch die deutsche Regierung unternommen worden. Hamid Bey hat sich mit 200 ausgewählten Soldaten auf den Weg gegeben.

**Zod infolge unruhiger Wette.**

**Berlin, 3. Juli.** Infolge einer unruhigen Wette sprangen zwei Männer in den Landwehrkanal um eine bestimmte Strecke zu durchschwimmen. Einer ertrank, während der andere nur mit knapper Not gerettet werden konnte.

**Wieder zu Hause.**

**Voisdam, 2. Juli.** Das Kronprinzenpaar ist von den Krönungsfeierlichkeiten in England kommend hier wieder eingetroffen.

**Kaiser Franz Josef.**

**Wien, 2. Juli.** Der Kaiser hat alle Dispositionen, die für die Wette nach Sizilien am Montag getroffen waren, umgewandelt und bleibt bis nach dem Zusammenbruch des Reiches, den er selbst am 17. Juli mit einer Thronrede eröffnen wird, in Wien. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist ein guter.

**Die Firma Krupp.**

**d. Paris, 2. Juli.** Der „Reit Parisien“ bestätigt, daß die Firma Krupp ein Gelände von 200 Hektar zwischen Maubeuge und Feignies erworben habe, um dort ein industrielles Unternehmen zu gründen. Es handelt sich um den Wald von Lantres, welcher einen Schutz für das verschützte Lager von Maubeuge bildet und abgeholzt werden soll.

**Französische Zustände.**

**Paris, 2. Juli.** Die Oberstaatsanwaltschaft wurde beauftragt, eine Untersuchung über die in der letzten Zeit immer bedenklicher gemordeten antimilitaristischen Umtriebe und die aufsehenerregenden Zusammenstöße zwischen den Eisenbahnstationen einzuleiten. Man glaubt, daß diese Untersuchung einen vorläufigen noch unabhänglichen Umfang annehmen könnte.

**Präsident Fallières Reise nach Holland.**

**d. Paris, 2. Juli.** Der Handelsminister Cambou wird an Stelle des Ministers des Auswärtigen De Selnes den Präsidenten Fallières morgen auf seiner Reise nach Holland begleiten.

**Der türkische Thronfolger in Rom.**

**d. Rom, 2. Juli.** Der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Baidin ist hier eingetroffen und am Bahnhof von Rom und den Spitzen der Behörden empfangen worden.

**Rom, 3. Juli.** Dem hier eingetroffenen türkischen Thronfolger wurde ein recht herzlicher Empfang seitens der Bevölkerung bereitet. Die „Tribuna“ schreibt in

ihrem Begrüßungsartikel: Der deutsche Vorstoß in Marokko müsse den Türken nennend zeigen, wie wichtig die Sicherung des status quo im Mittelmeer sei, für den Italien der beste Bürge sei.

**Die türkische Schluppe im Yemen.**

**d. Konstantinopel, 2. Juli.** Einer Blättermeldung zufolge hat das Kriegsministerium eine Untersuchung eingeleitet über die Ursache der Niederlage der türkischen Truppen bei Djilaj im Yemen, weil vermutet wird, daß die einheimischen Führer Verrat geübt haben. Offiziell wird angegeben, daß die Truppen ein Maschinengewehr zurückgelassen haben.

**Von der Bagdadbahn.**

**Konstantinopel, 2. Juli.** Die erste 37 Kilometer lange Strecke der Bagdadbahn von Bulguru nach Illusiklia ist dem Verkehr übergeben worden.

**Dernburg in Peking.**

**Peking, 3. Juli.** Et. „Sif. Bg.“ ist der frühere Staatssekretär Dernburg unter dem Titel eines Direktors der Deutsch-Russischen Bank angekommen. Die japanischen Zeitungen beschäftigen sich viel mit der Ankunft Dernburgs. Sie sehen darin eine Annäherung der deutschen Finanzwelt, die, wie sie sagen, durch den deutschen Kaiser inspiriert sei.

**Die Vorgänge in Portugal.**

**p. Madrid, 3. Juli.** (Fig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung von „La manana“ aus Oporto hat gestern ein Zusammenstoß von Monarchisten und Republikanern stattgefunden, bei dem es etwa 40 Opfer getötet haben soll. Die Nachricht, die bis zur Stunde weder offiziell noch sonst bestätigt ist, wirke wie eine Bombe. Die strenge Depechenzensur macht es unmöglich, näheres zu erfahren.

**Christiana, 3. Juli.** (Fig. Drahtbericht.) Das norwegische Eisfahrzeug „Edlipje“ von hier ist mit 56 Mann an Bord in der Nähe der Südküste von Island untergegangen.

**Erdbeben in den Vereinigten Staaten.**

**Newport, 1. Juli.** In San Francisco verursachten zwei heftige Erdbeben eine Panik. Das Erdbeben wurde in ganz Kalifornien und auch in Nevada gespürt. Durch die Erdbeben, die zehn Sekunden dauerten, wurden verschiedene Wollentlager beschädigt. Die Bevölkerung stürzte überall, von Schreden erfüllt, auf die Straße. Der Telephondienst ist unterbrochen. Einige Personen wurden ohnmächtig vor Schreden; ein Mann starb. Das schreckliche Geräusch der Stenotomien in den Wollentlagern hinterließ bei allen, die es hörten, einen nie zu verwessenden Eindruck. — Das Erdbeben folgte lt. „Sif. Bg.“ nicht den bisherigen Linien, sondern erstreckte sich von der Küste bis Sierra, so daß Nevada berührt wurde, wo in Carbon City die Sandelaber im Gerichtssaal derart schwankten, daß die Richter und alle anderen Anwesenden auf die Straße rannten.

**Berlin, 2. Juli.** Ein 16jähriger Bursche schwamm im Tegeler See außerhalb der Badesanstalt herum. Passanten bemerkten, daß ihn die Kräfte verliefen. Der Arbeiter Stapel sprang, trotzdem ihn seine Frau anstiehe, es nicht zu tun, ins Wasser. Aber auch ihn verliefen die Kräfte, noch bevor er den Ertrinkenden erreichen konnte, und ging unter. Die Frau brach unter einem fürchterlichen Schrei zusammen. Beide Leichen sind noch nicht geborgen.

**Aiel, 2. Juli.** Die amerikanischen Kadette n a n s h i f f e „Soma“, „Indiana“ und „Massachusetts“ sind heute nachmittags zu mehrtägigem Aufenthalt in hiesigen Hafen eingetroffen.

**Wittenberge, 2. Juli.** (Amtliche Meldung.) Heute vormittags 11 Uhr stieß eine mit Personen besetzte Rangierabteilung des Magdeburger Zuges bei der Ueberführung auf das Hamburger Gleis mit einer Maschine zusammen. Zehn Personen wurden leicht verletzt; der Materialschaden ist unbedeutend. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

**Mühlhausen, 2. Juli.** (Prio.-Tel.) Das 10jähr. Töchterchen des Rechtsanwalts Justizrat Dr. Chormann

fiel gestern nachmittags nach dem Bade, als sie das Babefistium reinigen wollte, in das Bassin des Ulbades und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Berlin, 2. Juli.** In Radomst, Gouvernement Petritau, sind 40 Bauerngehöfte niedergebrannt. 12 Personen fanden den Tod.

**Diagonalschiffensta (Amur), 2. Juli.** Auf der Baustelle der mittleren Amurbahn überfielen 20 Räuber in der Nähe von Ubasin einen Kaffierer und die sechs Mann starke Begleitmannschaft. Bei dem Überfall wurde von der Wade einer getötet, zwei verwundet; von den Räufern fiel einer; 12 000 Rubel wurden geraubt.

**Aleines Feuilleton.**

**f. Die Chemie des Schlafes.** Während eines tiefen Schlafes ist der Mensch ein anderer als im wachen Zustand. Der Unterschied beruht nicht nur auf der fast gänzlich ausgeschalteten bewußten Tätigkeit des Gehirns, sondern auch auf einer wesentlich anderen Regelung der Vorgänge in anderen Organen. Insbesondere ist auch der Stoffwechsel während des Schlafes ein anderer, wie Dr. Hirschstein vor dem Verlegerischen Verein in Hamburg auf Grund umfangreicher chemischer Untersuchungen nachgewiesen hat.

Während der Nacht scheidet die Niere wesentlich mehr Stoff aus, die als Endzergebnisse des Stoffwechsels zu betrachten sind, darunter hauptsächlich Phosphor- und Schwefelsäure und Stickstoff. Hat nun jemand schlecht geschlafen und sind diese Stoffe somit zu größerer Zeit in seinem Körper zurückgeblieben, so dauert es gewöhnlich bis zur nächsten Nacht, bis der Körper sich ihrer entledigen kann. Außerdem wird durch eine Beeinträchtigung der Nachtruhe auch die wichtige Ausscheidung des Chlors gestört, die sonst während des Tages am stärksten ist, aber nach einer schlaflosen Nacht unterbunden wird.

Es ist gewiß eine für ärztliche Wissenschaft wichtige Erkenntnis, daß Schlafmangel dazu führt, gerade die stärksten Säuren viele Stunden im Körper zurückzuhalten. Man braucht nur daran zu denken, wie viele Kranheitszustände durch mangelhafte Ausscheidung solcher Stoffe hervorgerufen werden. Dr. Hirschstein hat durch längere Versuche noch genauer ermittelt, zu welchen Tageszeiten die einzelnen Stoffe am stärksten ausgeschieden werden. Für die meisten ist dies in den Stunden von 7 bis 11 Uhr abends und von 3 bis 7 Uhr morgens der Fall. Die Tätigkeit der Nieren sinkt während der dazwischen liegenden Stunden des tiefsten Schlafes etwas.

An welcher Weise das Schlafentkommen und der Verlauf des Schlafes vielleicht mit diesen Tatsachen selbst zusammenhängt, kann nicht gesagt werden. Da die Entstehung des Schlafes mit der Bildung eines „Ernüchterungsstoffes“ in Beziehung gebracht wird, kann vielleicht gerade die Chemie zur Aufhellung des Schlafrätsels führen.

**Der Erbtothale als Einbrucher verhaftet.** Eine sehr amüsante Episode, die fast wie ein Märchen anmutet, wird aus einer kleinen Stadt Südbanlands berichtet: In diesem Dorfe lebten die vielerzogenen Mitglieder einer Beamtenfamilie bescheiden und ruhig, aber mit der Hoffnung, daß ein Erbtothale, der in jungen Jahren nach Australien ausgewandert und dort zu Geld und Wohlhabenheit gekommen war, sie dereinst als Erben einsehen würde. In dem Städtchen erfolgten eines Tages ein älterer, gut aussehender Mann mit etwas fremdländischem Einschlag, der bei dem Maire des Ortes Unterkunft und Pension haben wollte. Dieser Maire, Monsieur Forne, gehörte dem Familienzweig an, der auf des Erbtothales Vermächtnis geduldi und hartnäckig wartete. Nun fiel es ihm auf, daß sein neuer Hausgenosse so erschöpfende Fragen über die einzelnen Mitglieder des Stammes stellte und vor allen Dingen noch erschöpfendere Antworten über „Namen und Art“ verlangte. Das kam dem guten Maire verdächtig vor und er beschloß, seinen neuen Hausgenossen etwas eingehender zu beobachten. Wenn dieser sich unbeeobachtet glaubte und in seinem Zimmer weilt, war gewöhnlich die ganze Familie des Maires auf Posten, um zu kontrollieren, was der neue und seltsame Hausgenosse denn für Dinge vornehme. Sie überrannten ihn eines Morgens ganz zeitig beim Frühstück großer Summen, deren Herkunft sie sich nicht erklären konnten.

ten. Sie sahen ihn eines Abends damit beschäftigt, einen Schmuckgegenstand zu betrachten, der ihnen bekannt schien und den die Frau des Maires ganz bestimmt als den Erbschmuck aus der Familie ihres Mannes erkannte. Da zögerte man nicht lange. Man holte die Polizei, um sich des Eindringlings zu entledigen, aber als dieser sich legitimieren mußte, stellte sich heraus, daß er niemand anders war, als Dntel Forne, der gekommen war, um seine Angehörigen ein wenig kennen zu lernen, ehe er ihnen sein Geld vermacht. Die Besetzung des Maires und seiner Familie kann man sich vorstellen.

**Eine Selbstbiographie Edisons.** Der berühmte Erfinder Edison legt die letzte Hand an ein Werk, das des allgemeinen Interesses sicher sein darf. Er will nämlich an der Hand seiner Erfahrungen und ihrer historischen Darstellung eine Art Selbstbiographie veröffentlichen, die er als sein Vermächtnis ansieht. Wenn die Veröffentlichung erfolgen wird, ist nicht bekannt, da Edison selbst einem Ausfrager mitgeteilt hat, daß er darüber noch nichts genaues sagen könne. Es könnte sich unter Umständen noch um einen großen Zeitraum handeln, da er darüber noch seine endgültige Entscheidung getroffen habe, ob die Autobiographie überhaupt noch vor seinem Tode erscheinen werde. Es seien schon früher Mitteilungen durch die Presse gegangen, denen zufolge er bereits über den ersten Abdruck seiner Memoiren in einer amerikanischen Zeitschrift Abmachungen getroffen habe. Diese Mitteilungen sind aber nicht richtig. Es sind zwar nach Bekanntwerden seiner Absicht schon viele Verlegerangebote an ihn herangekommen. Edison hat aber noch keine feste Zusage erteilen können. Der Ausfrager will auch keine nähere Einzelheiten aus den Memoiren Edisons mitteilen können. Nach diesen Angaben zerfallen die Memoiren in drei Teile, von denen der erste die Jugend des Erfinders behandelt; der zweite Teil beschäftigt sich mit den „Wanderjahren“, und der dritte Teil hat die große Erfindertätigkeit Edisons zum Thema. Dieser Teil ist demnach der interessanteste und bedeutendste, da hieraus die Welt erfahren wird, wie groß der Zusammenhang zwischen Zufall und Erfindung ist. Die Größe eines Erfinders besteht nach Edisons Worten darin, daß er dem Zufall durch Gedanken zu Hilfe zu kommen wissen muß. Denn oft wollte er eine ganz bestimmte Erfindung machen und hatte fälschliche dazu notwendigen Arbeiten gemacht, als er plötzlich merkte, daß das, was er wollte, nicht herauskommen werde; dafür sah er aber nicht selten, daß irgend etwas Neues ihm bisher Unbekanntes auf dem Wege sei. Da nahm er eben das, was ihm jetzt der Zufall bot, wenn er seinen Plan doch nicht erreichen konnte. So sind nicht wenige seiner hervorragenden Erfindungen entstanden. Noch ein anderes interessantes Kapitel wird dieser Abschnitt enthalten, nämlich eine Aufzählung aller der Erfindungen, die gar nicht von ihm herrühren, ihm aber zugeschrieben werden. Die Welt braucht eben, wie Edison meint, einen Mann, dem sie auf irgend einem Gebiete alle bemerkenswerten Dinge zuschreibt. Der reichste Mann ist für das Volk immer Rothschild, trotzdem jetzt viele Männer reicher sind. In früheren Jahrhunderten galt als Typ des Gelehrten und Weisen Aristoteles. So gilt Edison eben für den Erfinder jeder neuen bemerkenswerten Erfindung. Er sei aber nicht eitel genug, um eine Fälschung der Geschichte zuzulassen.

**Die Königin aller Toilettefeiern** ist die **Wortkollektive**; sie allein enthält das fällige Wortspiel, das schon den Frauen Roms u. Griechenlands als unentbehrliches Schönheitsmittel diente.

**Auskunftei Bürgel**

500 Geschäftsstellen — Garantiedienst. Mk. 200.000

**Einzel- u. Abonnementsauskünfte**  
für jedermann,

Zähringerstraße 110,  
nähe der Ritterstr.

# Mein Doppelgänger.

Humoreste von E. M. Stöck.

**Nachdruck verboten.**

„Ah, Herr Referendar Krause“, hörte ich hinter mir meinen Namen rufen und fuhr bei dieser Stimme wie vom Blitz getrieben herum. Wahrhaftig, da stand der Alte!

„Mein Herr Oberförster, Sie sehen mich wirklich nicht vor sich“, wollte ich schon höflich hervorstoßen. Aber ich besann mich noch und bemerkte mit höflicher Verbeugung: „Einschlügen Sie, mein Herr, aber ich bin nicht der Referendar Krause.“ Damit wandte ich mich, den Hut küßend, ab, um schnell zur andern Seite der Straße hinüberzuweichen.

Aber dieser Graubart, der mich sonst in den Tod nicht leiden konnte, schien heute einen Narren an mir greifen zu haben. Geradezu am Rodarmel hielt er mich fest. „Barbon, pardon,“ sagte er dabei, und die scharfen Augen unter den blühen, ergrauchten Brauen bligten mich an, „aber ich kann Sie unmöglich so gehen lassen. Eine Ähnlichkeit — hm — diese Ähnlichkeit — ah, mein Name ist Wiszmann. Mit wem habe ich denn das Vergnügen?“

„Bon Sperlinghausen“, sagte ich aufs Geratewohl in grimmiger Wut, „Doktor der Naturwissenschaften Kaspar von Sperlinghausen.“ — Weiß der Himmel, wie ich auf diese verrückte Antwort versiel! Meine ganze Spannung setzte ich auf meinen frisch gewaschenen Wollbart, in dem Wiszmann mich noch nicht gehen hatte.

Doch wenn ich glaubte, nun loszutommen, so hatte ich die Rechnung ohne den Vater meiner angebotenen Elise gemacht. Denn der Waldmann, eben dieser Vater, dem meine Werbungen so sehr mißfielen, und der durchaus von meinen hierin nichts wissen durfte, er blies direkt vor mir auf dem Pfalter herbei, und sein verwittertes Sägersgeschicht glänzte vor Freude. „Bon Sperlinghausen — von Sperlinghausen?“ wiederholte er immerzu. „Welches unbedeutende Glück führt mir noch einmal einen Sproß dieser Familie in den Weg! Herr Doktor,“ fuhr er energisch fort, mich gerade ansehend, „es gibt nur eine Familie dieses Namens. Nicht wahr, Sie sind der Sohn des alten Herrn Kaspar von Sperlinghausen auf Sperlingstein?“

„Verflucht!“ tobte ich in meinen Innern. „Wie bin ich bloß auf den ausgefallenen Namen gekommen? Habe ihn sicher bei Wiszmanns mal gehört.“ Laut stammelte ich mit halber Verbeugung: „Gewiß, gewiß, Herr Oberförster.“

Der alte Herr nickte mich an. „Woher wissen Sie denn, daß ich Oberförster bin?“

Auch das noch! Aber kühn erwiderte ich: „Sie hatten doch die Güte, sich vorzustellen.“

„Hm — dachte, ich hätte nur meinen Namen genannt,“ murmelte er. „Aber vielleicht irren Sie sich. Sie haben wohl Ihren Vater von einem Oberförster Wiszmann preden hören, und daher ist Ihnen nun diese Verbindung gefällig.“

Donnerwetter, auf diese Erklärung hätte ich kommen müssen! Aber jetzt hieß es, die mir so unverschämten aufgeschaltete Rolle glaubwürdig zu spielen, die ein Postommen möglich war. Denn auf keinen Fall durfte der Alte erfahren, daß sich dieser „windliche Referendar Krause“ per „Zufall“ zu der gleichen Zeit inzburg aufhielt, da auch sein Löcherlein hergereist war, vorgeblüh nur um die liebe Tante Meta zu besuchen. So ließ ich denn mein Gefäch in Freude erstrecken und rief aus: „Aber natürlich, Herr Oberförster, so wird es sein. Ja, ich erinnere mich so gut. Wie oft und wie gern sprach mein lieber Vater von Ihnen.“

Der Oberförster schmunzelte, und ich atmete auf. Er hatte seinen Bedacht überwunden und war glücklich. Also Sperlinghausen aufgesprochen zu werden. „Blößlich erster verwechelte, fragte er: „Der gute Kaspar, Ihr Vater, lebt doch noch?“

Sollte ich dem alten Herrn noch etwas Obem gönnen? Es war vielleicht gefährlich, Wiszmann würde die Verbindung mit ihm erneuen wollen und hinter den ganzen Schwandel kommen. So ließ ich ihn denn hartherzig sterben und sprach betrübt: „Nein, leider wurde er uns schon entrisen. Vor einigen Jahren.“ — Ich brachte sogar einen richtigen Seufzer auf.

Wiszmann sprach ein paar Worte des Schmerzes. Dann aber meinte er: „Romisch. Ich hätte sicher gedacht, er sei noch am Leben. Denn vor kurzem habe ich doch noch einen Aufsat von ihm in der Zeitung gelesen.“

Nochmals verstill! Aber unvorsichtig meinte ich: „Er war vielleicht von mir. Ich schreibe und heße ja auch Kaspar von Sperlinghausen.“

„Aber gewiß!“ rief der alte Herr. „Und Sie sind ja Naturwissenschaftler. Spezialfach Vogel?“

War das Malice? Verblissen antwortete ich: „Nein, Dichtkauer.“

„Ah, sehr interessant“, nickte der Graubart, der rüftig und unentwegt neben mir herschritt. „Aberdings, der Artikel handelte über die Tiefsenfauna. Und Meeresforschung war gerade das Spezialfeld meines guten Kaspar. Aber ich entfinne mich, daß er mir bei unserem letzten Besamensein erzählte, er führe nun auch seinen Sohn in diese Wissenschaft ein. Also haben Sie sich natürlich, trotz der Dicht-

häuser, auch eingehend mit Meereszoologie befaßt,“ bitterte er mir einlach zu.

„Freilich, freilich, Herr Oberförster.“ Ich warf verzweifelte Blicke umher. Wo sich denn nirgends eine Gelegenheit zu einem recht schnellen, unerhofften Abschwenken?

Der alte Waldmann redete vergnüglich weiter: „Ja, ja, auch mir hatte er eine Vorliebe für die großen und kleinen Seeungeheuer beigebracht“ (diese merkwürdige Viehhaberei des Alten konnte ich) „und so bin ich eingemermert orientiert. Wir könnten uns sogar ohne Schwierigkeiten in eine Fachdebatte einlassen. Jahal! Lebregens, wie steht es denn nun mit der Verbreitung von Hypbaena coriacea?“

„Von — von —“ stammelte ich und fuhr dann kühn fort: „Die wird in allen Meeren gefischt.“

Aber da blieb mein Begleiter stehen und starrte mich wie entsetzt an. „Nanu, Herr Doktor!“ rief er so laut, daß die Leute sich umdrehten. „Ich spreche doch jetzt von der Palmnart, die Sie nebenbei in ihrem Aufsatz erwähnten.“

„Geh zum Teufel, Alter, mit deinen Palmen und glühberigem Wassergetier!“ Fast hätte ich laut gerufen. Aber ich beherrschte mich noch mit Mühe. Nur endlich fort! So sagte ich denn kühl: „Sie einschuldigen wohl, Herr Oberförster, wenn ich nicht aufmerksam war. Aber ich habe eine Berabredung, im Stadtpark. Muß also ganz andere Richtung einschlagen. Gestatten Sie daher, daß ich mich für heute empfehle.“

„Andere Richtung? Mir ist es egal, wo ich gehe. Wenn Sie zum Stadtpark wollen, begleite ich Sie noch bis zum Kaiserplatz. Muß doch noch einiges über Ihre Angehörigen, lieber Herr Doktor, und über den alten Sperlingstein hören.“

Na, man los, überlegte ich rasch. Das sind wenigstens Menschen und menschliche Behauptungen, da getraue ich mich schon eher, glaubwürdig aufzukommen. Und es ging wirklich leidlich. Mein hartnäckiger Geistesgeister lag so vergnügt aus bei unserem Redefeld, daß ich innerlich selbst meine Beschuldigung lobte. Und da war nun auch der Kaiserplatz.

Herr Wiszmann blieb stehen. „Geh wir scheiden, muß ich Ihnen doch noch etwas erzählen, was Ihre liebe, verehrte Frau Mutter interessieren wird. Meine einzige Tochter, Elise, Ihrer Mutter Patentind, wird sich jetzt verloben, aber heute noch, und zwar eben mit diesem Referendar Krause, dem Sie so merkwürdig ähnlich sehen.“ Der alte Jäger strich sich den Bart und erzählte behaglich lachend weiter: „Sie müssen wissen, ich war lange gegen diese Verbindung. Aber meine Schwester Meta, die so gerne

junge Liebe beschützt, hat es fertig gebracht, meinen Widerstand zu brechen. Nachdem wir uns schriftlich geeinigt, hat sie mich hergerufen, ohne den jungen Leuten etwas zu sagen. Das heißt mit meiner Tochter, die hier bei meiner Schwester ist, habe ich vorher schon gesprochen. Mit dem Bräutigam noch nicht. Aber Sie begreifen nun wohl, warum ich vorher so erregt auf Sie lossoß, da ich Sie für Krause hielt! Wollte den Schwiegerohn umarmen.“

„Ich glaube, ich stand da wie ein holzgeschnittener Göse.“ Oh, ich dreimal unglückiger Geiß! Stottern brachte ich endlich hervor: „Sie — Sie haben also nichts mehr gegen diese Verbindung?“

Herr Oberförster Wiszmann richtete sich gerade auf, seine Züge nahmen einen strengen Ausdruck an. „Ja,“ sagte er, „vorausgesetzt, daß der junge Mann sich nun bewährt, ich meine, daß er seit seinen letzten Tothheiten, die mich so absetzten, nicht neue Streiche begangen hat.“ — Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten, Herr Doktor. Ihrer Frau Mutter, die ich nächstens auf meiner Heimreise besuchen werde, meine Empfehlung. Bin sehr erfreut, Sie kennen gelernt zu haben.“

Den Hut küßend, ging er von dannen.

„Hat schon einmal jemand in einer so verteuerten Lage gesteckt wie ich?“

Am Nachmittag ging ich todsmutig in Tante Metas Haus. Ohne Bart! Ich abzuhmen zu lassen, war die einzige Rettungsmöglichkeit, die ich verschaffen konnte. Ein an Elise vorausfliegender Postbrief flehte die Damen an, nicht laut über mein verändertes Aussehen zu staunen. Aufklärung würde folgen.

Man empfing mich durchaus harmlos. Und harmlos erzahte mir der alte Herr, er habe heute einen Herrn von Sperlinghausen getroffen, der mir fabelhaft ähnlich sähe. Nur einen Bart habe er getragen. Lebregens ein mordsbunnes Kerk. Wollte Wiszmannscharf sein und habe sich schändlich blamiert. Und gar nicht bemerkt habe er, daß er, Wiszmann, ihn an der Nase herumgeführt habe, indem er tat, als kennte er die Sperlinghausen. Keine Rede! Er habe den Namen nie gehört. — Dann warf er noch so hin: „Lebregens Dummheit ist nicht immer ein Fehler. Wer zum Beispiel seine Streiche recht ungeschickt macht, der scheint mir doch nicht ganz verloren.“ Und obgleich er geradezu pfiffend lachte, schienen mich seine scharfen Augen zu durchbohren.

Die Hauptsache ist, daß ich meine Elise doch noch bekommen habe.

Schmollers

95  
Pfennig

Tage

In allen Abteilungen ganz besonders vorteilhafte Posten!

Beachten Sie unsere Auslagen!

Haushalt-Gegenstände.

- 6 Kaffeetassen mit Untertassen zus. 95
- 6 Teller und 1 grosse Gemüseschüssel zus. 95
- 1 Kaffeekanne und 1 Milchkanne echt Porzellan, für 6 Personen 95
- 1 grosse viereckige u. 1 ovale Gemüseschüssel zus. 95
- 4 Milchtöpfe, Ecksteinmuster 95
- 6 Teller, 1 Fleischplatte und 1 Gemüseschüssel zus. 95

6 Milchtöpfe 95

Delftmuster, echt Porzellan

- 1 Frühstückservice, fein Decor, echt Porzellan, für 2 Personen 95
- 1 Satz Gemüseschüssel, 6 Stück im Satz 95
- 1 Waschsüssel, gross 95
- 1 Wasserkrug für Waschgarnituren passend 95
- 4 Goldrandkaffeetassen mit Untertassen, echt Porzellan 95
- 1 grosser Blumenkübel, Majolika 95
- 10 Einmachgläser, 1 Liter 95
- 6 Weingläser, „Mathilde“ 95

5 Eindunstkrüge 95

1 Liter enthaltend

- 1 grosse Glasschale, 1 Butterdose u. 1 Zuckerschale auf Fuss zus. 95
- 6 Bierbecher und 1 Bierkrug 95
- 6 Bierbecher Bianca mit Tablett 95
- 1 Satz Glasschalen, 5 Stück im Satz 95
- 1 Glassäulenlampe m. Schirm, modern 95
- 2 Blumenvasen, Blumendecor, mit 6 Wassergläser 95
- 2 Blumenvasen, Steinschliff-Imitation und 1 Sturzflasche 95

Verschiedenes.

- 4 Paar Herrensocken, grau oder maccofarbig 95
- 2 Paar Damenstrümpfe, engl. lang schwarz und lederfarbig 95
- 1 Dtz. Taschentücher, weiss 95
- 2 Paar Hercules-Hosenträger mit Wäscheschoner 95

1 Posten Kinderstrümpfe

schwarz und braun geringelt  
Grösse 1-3 Grösse 4-10  
3 Paar 95 2 Paar 95

- 1 Posten Kindersöckchen, schwarz, leder od. geringelt, Grösse 1-3 Paar 95
- 1 Herrenhemd, maccofarbig 95
- 2 Herren-Netzjacketen 95
- 1/2 Dtz. farb. Herrentaschentücher 95

- 1 grosser Emaille-Kochtopf 95
- 1 Brotkorb, vernickelt, mit moderner Majolika-Einlage 95
- 1 Brotkorb, Weidengeflecht mit Majolika-Einlage 95
- 1 grosser Salatsieher 95
- 1 grosse Rundform, Emaille 95
- 1 grosser, emaillierter Elmer 95

1 Emaille Kaffee- und 1 Milchkanne 95

- 1 verzinkter Metallschlauch, 1 m lang 95
- 1 Zinkwanne 95
- 1 Spirituskocher und 1 Kochtopf, Emaille 95
- 1 grosse Emaille-Teigschüssel 95
- 1 grosser Zinkelimer 95
- 1 Zinkelimer und 1 Putztuch 95
- 1 Waschbrett mit extra starker Einlage 95
- 1 Bügeleisen u. 1 Aermelbrett, bez. 95

- 1 Küchenhandtuchhalter, Hartholz mit Schrift 95
- 1 Küchenetagere mit Schrift 95
- 1 Haussegen, gross 95
- 1 Marktnetz, gross mit Bügel 95
- 1 Zimmerhandtuchhalter m. Schrift 95
- 1 grosser Handtuchständer 95
- 1 Hausapotheke 95

1 grosses Rockbügelbrett, bezogen 95

- 1 Bauertisch 95
- 1 Bäckeretagere 95
- 1 Toilettenkasten mit Spiegel 95
- 1 Closetpapierhalter mit Kerzenhalter und Spiegel, weiss 95
- 1 Stellspiegel, geschliffen 95
- 1 Rasiergarnitur, besteh. aus Spiegel, Pinsel, Seifenbecken, zus. 95
- 1 Marktkorb mit Patentbügel 95

- 1 Kleiderleiste, stark, mit 9 Haken 95
- 6 Stück Blumenseife und 6 Stück Lilienmilchseife zus. 95
- 6 Esslöffel Britania 95
- Seife, Sand, Soda, Gestelle lackiert 95
- Zwiebelbehälter f. Decor 95
- 1 Kaffee- u. Zuckerbüchse m. Console 95
- Petroleumkanne, Delftmuster, mit Zylinderputzer 95
- 1 Springblech und 1 Kuchenblech gross 95
- 1 Waschbecken und 1 Stück Seife 95
- 1 Wischgarnitur, besteh. aus 1 Wischbürste, 1 Auftragsbürste, 1 Schmutzbürste mit Brett 95
- 1 Wäschetrockner u. 3 Paket Seifenpulver 95

Ein Posten Rosshaarbesen Stück 95

Rein Aluminium.

- 1 Aluminiumtopf, 14 cm 95
- 1 Aluminium-Nudelpfanne, 16 cm 95
- 1 Aluminium-Milchtopf mit Ausguss, 14 cm 95
- 1 Aluminium-Milchkocher, 1 Liter 95
- 1 Aluminium-Eierpfanne mit Henkel, 20 cm 95
- 1 Aluminium-Kasserole mit Stiel und Ausguss, 16 cm 95
- 1 Aluminium-Schöpfköffel 95
- 1 Aluminium-Schaumlöffel 95

Jedes Stück 95

- 1 grosse eiserne Omelettepfanne mit Schaufel 95
- 1 Kaffeemühle, gutes Werk 95
- 1 Kaffee- und 1 Zuckerdose modernes Muster 95
- 1 Kaffee-, Kakao-, Tee- u. Zuckerdose, neues Dessin 95
- 2 Patentkleiderbügel mit 2 Hosensstrecker u. 2 einfachen Kleiderbügeln 95
- 1 Markt Tasche, gross, Wachstuch 95
- 1 Holzbrett, gross, guter Stahl 95
- 1 Holzservierbrett, gross 95
- 1 Eierschrank, gross 95

- 1 grosser Papierkorb 95
- 3 Messer u. 3 Gabel m. Stahlgriff zus. 95
- 1 Küchengerät, bestehend aus 1 Wetzstahl, 2 Küchenmessern und 1 Brett 95
- 1 Küchengerät, bestehend aus 1 Brett, 1 Küchenmesser u. 1 Transchierbesteck 95
- 3 Putztücher, 1 Schrubber und 1 Putzbürste 95
- 1 Teppichklopper, 1 Teppichbürste und 1 Putzbürste zus. 95
- 2 Pakete Kerzen, 6er oder 8er 95

Zum Umzug

- Breite Gardinen, gute Qual., moderne Dessins, weiss, elfenbein u. crème Meter 95
- 2 Meter Scheibengardinen, gute Qualität, in weiss, elfenbein und crème 95
- 3 Meter Scheibengardinen in weiss und crème 95
- 1 Paar Brise-Biase, Erbstüll mit Stängchen, Oesen und Ringen 95
- 1 Meter Wachstuch, 85 cm breit 95
- 3 Meter Galerieborden in bordeaux oder grün 95
- 1 Bettvorlage, Perser imitiert 95
- 3 Wachstuch-Wandschoner, 60/90 cm 95
- 1 Linoleumvorlage, 50/90 cm 95
- 1 Meter Linoleum, 67 cm breit 95

Lebensmittel.

- 1 Pfund Pralinée und 1 Tafel Chokolade 95
- 1 Pfund Haushalt-Kakao u. 1 Paket Tee 95
- 1 Pfund Haushalt-Chokolade und 3 Pakete Eiswaffeln 95
- Cognac, Bergamotte, Anis, Pfeffermünz, Steinhäger oder Kümmel Flasche 95
- 1/2 Pfund Peri-Kaffee, 1/2 Pfd. Malzkaffee, 2 Pakete Cichorie 95
- 1 Dtz. Zitronen, 5 Pak. Eiswaffeln zus. 95
- 1 Fl. Himbeersaft u. 4 Roll. Cakes zus. 95

Bijouterie etc.

- 1 Trinkflasche in Lederhülle mit Lederriemen 95
- 1 Kinderrucksack, wasserdicht mit Ausentasche 95
- 1 Postkartenalbum, grosses Format für 400 Karten 95
- 1 Familien-Bilderrahmen imit. Mahagoni 95

Ein Posten Portemonnais

in verschiedenen Fassons und Lederarten für Damen und Herren, Wert bedeutend höher jedes Stück 95

- 1 Damenuhrkette, Double 95
- 1 Blusen- oder Rocknadel 800/100 Silber 95
- 1 Brosche, moderne Fassung 95
- 12 Rollen Klopappier 95
- 100 Stück Ansichtskarten von Karlsruhe, sortiert 95

Ein Posten Offenbacher Damenhandtaschen

moderne Fassons mit Gold- oder Oxyd-Bügel in Leder und Lederimitation, zum Ausschauen 95

Verschiedenes

- 6 Erstlingshemden 95
- 1 Wagendecke mit breiter Stickerei 95
- Damenhemden in diversen Ausführungen mit Spitzen, Languetten oder gestickter Passe 95
- Ein Posten Korsetts aus gutem Drell mit Spitzengarnitur 95
- 1 Reform-Kinderschürze, 45 bis 100 cm lang 95
- 1 Kimono-Kinderschürze 45-70 cm lang 95
- 1 Posten Zierschürzen, weiss mit Einsatz und breiter Stickerei Niederrfassung 95
- Kamm-Garnituren, 3, 4 oder 6teilig mit Steinen besetzt 95

Hermann Schmoller & Cie.